Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 44

Artikel: Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]

Autor: Paffrath, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich betätigte und sogar unter der Last eines Externenpräsekten seuszte: P. Apollinaris Morel, der in Paris mährend der Septembermorde die Marterkrone sich erwarb und dessen Seligsprechungsprozes vor dem Abschlusse steht.

Gibt es ein höheres und idealeres Standesbewußtsein des Lehrers als dieses, sich eins und einig zu wissen mit diesen heiligen Herven der christlichen Schule, eins und einig mit ihnen zu sein als Glied der Kirche, im Glauben der Kirche, als katholischer Lehrer?

Gibt es einen lebensvolleren Beweis für den pädagogischen Wert der religiösen Persönlichkeit als die Peiligen der Schule und die Schulerfolge dieser Peiligen?

Das Fest aller heiligen Erzieher und Lehrer offenbart uns, wo die wahre Größe und Macht der Persönlichkeit liegt: nicht in der sozialen Besserstellung, nicht im Umfang des Wissens oder in der Kunst der Methode, sondern in der Heiligkeit.

Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Bon Brof. Joj. Baffrath.



November.

Ein Wanderer schreitet auf langer und staubiger Landstraße, er schaut nach einer Stelle zum Ausruhen, er sucht nach Merksmalen am Wege: auf der Ruhebank erholen sich seine müden Glieder; der Geist orientiert sich an Wegsteinen und Ortszeigern. Was bei der Bewegung im Raume für leibsliches Erholen und seelisches Erheben gestordert scheint, dessen mag der Mensch auch nicht entbehren in der Abfolge der Zeiten. Zu lang erscheint ihm die Lebensbahn, wenn, gleich dichtem Staub, die Sorgen steigen und die Mühen ungezählter Stunden. Ers

müden würde es und tief drücken, wenn die vielen Lebenstage gleich den Bleis gewichten einer Wanduhr mechanisch aufziehen und ablaufen.

Bei jedem Kulturvolke trägt der Jahre sring Kerben und Erhöhungen, er weist Ruhetage auf und festlich höhere Zeiten; ihn umranken uralte Wetter-regeln sowie treu vererbte Vorschriften der Wirtschaft für Haus und Feld, Wiese und Wald, alter Brauch auch und festes Glauben. Auch heute noch zeichnet der Kalendermann im Jahresbilde so manche Einkerbung einer vorchristlich en Anschauung neben prangenden Höhen kirchlicher Festzeiten und heiliger Tage.

1. Der Name. Eine solche Einkerbung im Jahresreifen ist der November; denn seine Tage trennen die Segens- und Fruchtzeit des Herbstes vom unsrucht- baren und kalten Winter. Anfangs hatte das deutsche Jahr nur zwei Teile: Sommer und Winter sind in der Sage, in mittelalterlichen Liedern und

in der volkstümlichen Rechtspflege formelhaft gepaart. Im Norden sind sie zu Riesen ausgebildet, Sommerlob und Winterklage geben ein stehendes Thema ab der mittelalterlichen Lyrit und die Rechtssprache (Weist. 3; 256, 249, 62) lautet: Im rise und im love, im ruwen und im bloten, bi stro und di grase. Es war Karl der Große, der die "drei Landdinge" an die Stelle der "zwei Dinge" sette. Von dort war ein Schritt nur zur Vierteilung des Jahres, wie sie auch den "vier Lebensaltern" entspricht: Als Kind, Jüng ling, Mann und Greis ist die Jahressonne in vorchristlichen Kalendern bereits gedacht. — Die Novemberbezeichnung deutet mit ihren verschiedenen Namen auf diese fortschreitende Jahresteilung hin: bald ist der Monat als letzter Teil des Herbstes auf alte Opfersund Denktage und ebenso wird der christlichen Herausstellen auf alte Opfersund Denktage und ebenso wird der christlichen Herausstellen:

Der drit Herbst, der dritt Herbst monat heißt der November, wenn September und Oktober als erster Herbst und ander Herbst oder als erster und ander Herbst oder als erster und ander Herbst wintermonat ausgeführt werden. Der erste Winterman der erste Wintermon (cgm. 848, 3384; Geschichtsstr. 6, 176;) ist der November, weil der Dezember als ander Wintermaned (winterman, wintermon) genannt wird. In einem Falle wird Januar dann als Manot des hindrostan winters ausgeführt (Geschichtsstr. 6, 244 auf 1459).

Die "Bittopfer zu Anfang des heidnischen Jahres" ergaben, wie Beda (de temp. rat. c. 13) bezeugt, für November den Namen "Blot=monath": mensis immolationum, quod in eo pecora, quae occisuri erant, dis suis voverent (Weinhold 25, 33; bei Fischart Säwopffer für November). Im Gegensaße dazu kam in späteren christlichen Zeiten der Name auf: Allerheiligen monat, alerhehligenmannt, allerhilligenmaent.

2. Das Bild. Bom Binter und feiner Ralte redet das Bild von St. Gallen. Gin holzknecht ausgerüftet mit der zweihandigen Art und dem Spaltfeil, bereitet "Scheiter" für das marmespendende Berdfeuer. schwungene Art wird den Reil in das aftige Stud eintreiben. Einige am Boden zusammengeworfene Scheiter beuten auf langere Arbeit, Die den warm gewordenen Arbeiter verleitet hat, seine Ropfbedeckung abzulegen. Der furge, bon einem Leibgurt gehaltene Arbeitstittel und eng anliegende Beinkleider mögen die damalige Tracht des Arbeitsmannes darstellen. Das Bild ist nicht unpassend für die Novemberzeit und fand darum einige Berbreitung. Es hat fich längere Beit erhalten; im Jahre 1749 noch spricht der Bregenzer Schreibkalender an erster Stelle im November vom "Scheiter hauen", verläßt aber das zugehörige Bild. Biel öfter tam im beutschen Monatsbilde beim November die Schweinemaft im Eichen walde gur Darftellung: Der Birt, geftupt auf einen Stecken, übermacht eine kleine Berde von Schweinen. In den Baster Kalendern des 15. und 16. Jahrhunderts ist das Bild von Menhut oft verwendet worden. In seinem Ralender auf 1498, wie auch im deutschen Wandkalender für 1505 aus der Furterschen Druckerei, hat im "Wintermonat ber hirt fich eine Pfauenfeder auf den Ropf gestedt, drei Schweine stehen nach links gerichtet, nur das vierte, sich aufrichtende, nach rechts" (Koegler 45). In Nenhut-Kalender für 1495 entbehrt der hirt in dem ganz gleichen Bilbe des gedachten Kopfschmuckes.

Die byzantische Kunst zeigt uns im November den Pflüger oder den Säemann, die italische ebenfalls Ackerarbeiten. Memphidische Saaten sind im altröm. Kalender genannt zugleich mit den aus Ügypten nach Rom gekommenen Festen der Isis, sesta isaica.

3 Der Spruch. Bei Filocalus (354) ist Spruch und Bild noch heidnisch, er hat beides nicht gemacht, sondern vorgefunden. Der November ist reprässentiert als Fispriester mit dem Sistrum. Dazu paßt das Gedicht. 1)

Nach diesem (Monat) seiert memphidische (ägyptische) Schlauheit (Geheimdienst), in leinenen Gewändern gekleidet, auf altertümliche Weise, die Opfer und die Göttin (Iss oder Cybela?); von welchem (?) kaum mit der Napper die gierige Gans abgehalten wird und der mit den memphidischen Saaten beschäftigte Ein-wohner (? incola). Der religiöse Teil der Monatsdarstellung mußte mit dem Vordringen des Christentums fallen. Gleichwohl verblieb beim übrigbleibenden Teile die alte persönliche Auffassung und Darstellung, auch unter abgeänderten Motiven, noch längere Zeit im Gebrauche. Das ersieht man in dem kürzesten der Salzburger Gedichte (Carmina Salisburgensia, 855–859 geschrieben. Mon. Poet. Lat. aevi Carol. 2, 644), das sich in seiner äußersten Knappheit eng den alten römischen Monatsversen anschließt:

Decidua porcos pascit quia glande November.

Wandalberts Kalendergedicht gedenkt zuerst auch der Eichelmast, aber viel weitläufiger.

Die Schweinemast im November wurde typisch wie das Schweineschlachten im Dezember. 2)

Die früher erwähnten knappen mittelatlerlichen Monatsverse (Ms. Digby 88, fol. 976, 15. Jahrh.) lauten für das zweite Halbjahr:

July: With my fythe my mede 3 mave.

Auguste: And here I shere my corne sull love.

September: With my flayll 3 erne my brebe.

Oktober: And here I sawe my white so rede.

November: At Martynesmasse 3 kylle my swyne.

Dezember: And at Christmasse 3 drinke redde wyne.

Das Monatsbild ist hier vertreten durch ein kleines Figurchen mit wenigen Strichen, das zur Erläuterung über das betreffende Wort der Monatszeile gestellt

(S. Gall. 878, 827.)

2) Dependh Novembre
En los boscatge porz gardan
A la pastura de la glan
Dezembre pench hom sychi
A maniera de mazelier
Que am la destral (jchlagen) lo porc fier.

(Matfre Ermengaud um 1288. Cod. Vind. 2583.)

The Carbaseo post hunc (mensem) artus indutus amictus Memphidos antiquæ sacra deamque colit,

A quo vix avidus sistro compescitur anser Devotus que satis incola Memphideis.

ist. (Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit., B. 128, 295/296.) Der St. Galler Monatsvers entspricht natürlich dem neuen Motive der winterlichen Holzzerkleinerung:

> Holhes soll man sich warnen garre bald, Der Winter kumt, der ist kalt.

(St. Gallen 1424.)

Ich will scheiter hawen vil,

Seint ber winter kommen wil. (1431, Mones Ang. 1865, S. 319, 347.)

Soly furn fpat und fru,

Der winter get herczu. Der erft Winterman.

(1439, Cob. 69 des Stiftes Wilhering, D.-D.)

Ich will scheiter hauen gar vil, Dieweil der Winter kommen wil.

(Breg. Schreibkal. 1749.)

1. Die heibnischen Angelsachsen brachten ben Bitt- und Blutmonat an bas Ende ihres Jahres, zahlreicher wurden im November blutige Tieropfer den Göttern dargebracht.

2. Zum Abschlusse des Kirchenjahres verwenden christliche Zeiten den Allerheiligensoder Allerseelen monat, eingedenkt der innigen Vereinigung der streitenden mit der triumphierenden und leidenden Kirche. — Um im stetigen Gebet ein bleibendes Angedenken dieser Einheit zu gewinnen, kam aus Frankreich (1890?) nach Rom ein — nicht genügend motiviertes — Gesuch, Leo XIII. möge in der sauretanischen Litanei, nach der Anrusung "Du Königin aller Heiligen, bitte für uns", die neue solgen lassen "Du Königin aller Seelen im Reinigungsorte, bitte für sie" und so Maria, die Mutter der Barmherzigkeit, als Patronin des Allerseelenmonates ehren. (Plazza, Myst. des suner. chret. 1894, 220.)

Unsere Erfursionen.

Von Sr. Kandida 3mbach, Balbegg. (Schluß.)

Ein nahes Forschungs- und Beobachtungsfeld bietet uns der Gölpiwald. Gleichzeitig suchen wir die Bahnlinie ab und finden 3 Arten Leinkraut, die große, die kleine und efeublättrige (Linaria vulgaris; L. minor; L. cymb.), sowie Mauerpfeffer (Sedum), und in benachbarten Wiesen die Wiesensalbei- und Wiesenwachtelweizen, den Wolfseisenhut und eine Menge Vilze (Melampyrum pratense; M. nemorosum). Um Stegbach blüht auch der rote oder traubige Holunder. Auf einer großen Ropfweide wohnen einige Überlandspflanzen (Epiphyten), z. B. eine 37 cm hohe Birke, Waldgeißblatt, 2c. (Betula; Lonicera periclymenum). Im Rlosterwald gedeihen auch Sonnenröschen und Eisenkraut. Im Siedenbergwald bei Römerswil finden wir verschiedene Farne, auch Adler- und Streifenfarn (Pteridum aquilinum; Asplenium), Beidekraut und Beidelbeere (Calluna vulgaris; Vaccinium Myrtillus), gefüllte Bachnelkenwurg, ein ansehnlicher Sanifel (Sanicula), das einseitswendige Wintergrün (Pyrola sec; P. rotundisolia). Mit dieser Extursion läßt sich auch Geologie verbinden. Das Tobel bot ein interessantes Bild. Der Bach bildet Talftufen in Miniatur. Tuffablagerungen und Sandanschwemmungen, in den Strudellochern ftrudelt das Baffer luftig herum, oft geht fein Wirbel rechts, oft links herum. Gin fleiner "Gletschergarten." Prächtig find die Tuffansäte, oft find in einer Breite mehrere halbrunde kleinere und größere Wasserbecken oder sie stehen übereinander, sind mit prächtigen Zapfen und Kragen